

an der türkischen Grenze, überall ungewöhnlich milde gewesen. In Bayonne, an der spanischen und französischen Grenze, klagte man, daß es selbst in der Nacht so drückend schwül sey, als sonst im August! In Graubünden, an der Schweizer und französischen Grenze, hat das Reaumürsche Thermometer den ganzen Januar hindurch zwischen 13 und 18 Grad über dem Gefrierpunkt gestanden. In der französischen Schweiz waren gegen Ende Januars die Blüthen der Pfirsich- Apricosen- und Kirschbäume dem Aufbrechen nahe; es kamen Maykäfer zum Vorschein und die Bienen fingen an, sehr lebhaft auszufliegen. An vielen Orten wurde das Feld für die Sommersaat bestellt und die Weinreben wurden geschnitten.

In Bamberg erfolgte nach dreiwöchentlicher warmer und nasser Witterung, am 28sten Januar, unter heftigem Wind und Regen, ein ungewöhnlich heftiger Blitz und Donnerschlag.

Diesseits der Donau war nach vielem Regen mit der Heiterkeit der Witterung das Wetter auch schon so warm geworden, daß viele Obstbäume nicht nur trieben, sondern auch blüheten. Die Menschen befanden sich recht wohl dabei; nur unter dem Vieh, und namentlich den Schafen, herrschten einige Krankheiten.

In Schwaben blüheten, selbst an der Mitternachtsseite der Gebirge, die Pasmweide und der Seidelbast, und am 18. und 19. Januar trugen dort die aus dem Felde zurückkommenden Bienen schon Honig in ihre Stöcke ein! Ein aufmerksamer Bienenwirth in der dortigen Gegend sagt daher, „der warmen Witterung wegen, werden die Bienen ungewöhnlich früh Brut ansehen; man wird also, da die Witterung ohnsehlbar wieder kälter werden wird,

die Bienenkörbe nicht nur gut bedecken, sondern, selbst wenn sie dem Gewichte nach Winterfutter genug zu haben scheinen, dennoch Honig spendiren müssen, sonst hat man auch von dem besten Stock faule Brut zu befürchten.“

Indeß sind dergleichen warme Winter keineswegs ganz ohne Beispiel. Alten Chroniken zufolge war, im Jahr 1289, im südlichen Deutschland der Winter so warm, daß das Laub an den Bäumen blieb, bis das neue aus- schlug. Im Januar blüheten die Bäume und die Vögel fingen an zu brüten. Im Februar blühte der Weinstock, und es gab bereits reife Erdbeeren, demohnerachtet erfolgte eine gute Erndte. In den Jahren 1421 und 1540 kam der Sommer sehr früh. Der Weinstock blühte im April, und um Johannis gab es schon reife Trauben. Im October des Jahres 1540 gab es zum zweitenmal Kirschen und frische Rosen, alle Bäume blüheten im Herbst noch einmal und setzten Früchte an, die aber nicht reif wurden.

Sittenlosigkeit.

Es ist eine bekannte Bemerkung, daß je größer die Städte sind, desto größer auch das Sittenverderben in denselben sey. In vorzüglichem Maaße hat man dieß von London behauptet, und wirklich scheint die ungeheure Menge von Hinrichtungen, welche dort statt finden, und die vielen Tausende, die von Zeit zu Zeit des Landes verwiesen werden, jenen Vorwurf zu bestätigen. Nachstehender Vorgang liefert einen neuen Beweis davon. Am 27. Januar ward Anna Leaf, ein Mädchen von 11 Jahren, vor den Lord-Mayor gebracht, und gegen sie ausgesagt, daß sie am Mittwoch

aufge